

“Body Integrity Identity Disorder: Psychological,  
Neurobiological, Ethical and Legal Aspects“

von **A. Stirn, A. Thiel & S. Oddo (Editors)**

Lengerich: Pabst Science Publishers (2009); 250 S., ISBN-978-3-89967-592-4

A. Stirn, A. Thiel, S. Oddo (Eds.)

Body Integrity Identity Disorder:  
Psychological, Neurobiological,  
Ethical and Legal Aspects



Zu diesem Buch gibt es eigentlich nichts zu rezensieren, der von Aglaja Stirn und Mitautoren herausgegebene Band gilt bis heute als einer der wesentlichsten Meilensteine der Darstellung von BIID und wurde bislang noch von keinem aktuellen Buch übertroffen.

Prof. Stirn hatte damals einen internationalen Kongress organisiert, in dem nicht nur alle Forscher, die weltweit an dieser mysteriösen Erkrankung arbeiten ihre Ergebnisse vortragen konnten, sondern auch die Betroffenen selbst eingeladen waren und mehrere von ihnen authentisch über ihre Lebensgeschichte und Symptomatik berichteten. Erst fünf Jahre später wurde ein vergleichbarer Kongress von Peter Brugger in Zürich organisiert, dem aber kein Buch entsprang.

Der auf Englisch verfasste Band gliedert sich in fünf Teile, die (1.) zunächst mehrere Originalarbeiten von Wissenschaftlern (unter anderem Michael First, dem Erfinder des Ausdrucks „BIID“) vorgestellt werden zu dem Thema was das Phänomen überhaupt umfasst, welche Symptome man bislang kennt, ob es psychische Abweichungen gibt und in welchem Ausmaß Psychotherapie helfen kann. Teil (2.) lässt dann fünf Betroffene zu Wort kommen, die aus ihrer Sicht beschreiben, was BIID eigentlich bedeutet, wen man damit leben muss. Kapitel (3.) umfasst in zwei Arbeiten über ethische und juristische Aspekte, darunter ein Beitrag von Sabine Müller, der bekannten Kritikerin der operativen Lösung. Der nun folgende Bereich (4.) beschäftigt sich in drei Arbeiten mit Parallelen zur Transidentität: Wo gibt es hier Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede zwischen den beiden Identitätsstörungen. Im Teil (5.) findet man Texte zu den Motiven nach Körperveränderung. Kann ein Handicap auch eine Faszination ausstrahlen, fragt z.B. die bekannte Mancophilie-Forscherin Ilse Martin. Eine andere Arbeit aus diesem Themenkreis beschäftigt sich mit der Frage der Individualisierung: ist BIID auch eine Form der Body-Modification? Das letzte und vielleicht wichtigste Kapitel (6.) kümmert sich um die Ursachenforschung im neurobiologischen Bereich. Hier kommen vor allem die Neurologen zu Wort, insbesondere der Schweizer Peter Brugger und der Amerikaner Paul McGeoch, der eine Theorie schuf, wonach BIID durch eine Dysfunktion im Scheitellappen des Gehirns verursacht wird.

Die Forschung schreitet schnell voran, seit 2009 gibt es unzählige neue wissenschaftliche Ergebnisse über BIID. Dennoch ist das Buch von Aglaja Stirn und Mitautorin die absolute Basis-Pflicht-Lektüre für jeden, der sich mit dieser sonderbarsten aller Störungen beschäftigen möchte.

Rezensiert von: Erich Kasten